

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Bestellpreis incl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährl.
1 M. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen würt.
Postanstalten u. Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
vierteljährl. 1 M. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 M. 20 Pfg.;
hiesu 15 Pfg. Postzuschlag.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig.
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 2.

Montag, 5. Januar 1903

39. Jahrgang.

Rundschau.

— Se. Maj. der König hat die erl. evang. Pfarrei Feldbrennach, Dek. Neuenbürg dem Pfarrverw. Wilh. Jung das. übertragen.

Calw, 1. Jan. Der Unfug des Neujahrsschießens hätte hier leicht schlimme Folgen haben können. Schon um 9 Uhr Abends erhielt ein 18jähr. Mädchen auf der Straße einen Streifschuß an der Stirne, und gleich darauf drangen zwei Kugeln in das Wirtschaftszimmer des Gasthofs z. Waldhorn ein, glücklicherweise ohne Jemand zu treffen. Den sofort angestellten Nachforschungen der Polizei gelang es, einen 15jährigen Handwerkslehrling als Attentäter festzustellen.

Altensteig, 29. Dez. Kommerzienrat Brougier in München, ein geborener Altensteiger, der schon oft durch Wohlthätigkeit den hiesigen Bewohnern seine Anhänglichkeit erwies, hat auch heuer wieder durch ein ansehnliches Geschenk die hiesigen Ortsarmen bedacht.

Tübingen, 30. Dez. Wegen eines Verbrechens des versuchten Straßenraubs stand im 4. Fall vor den Geschworenen der erst 18 Jahre alte Silberarbeiter Johannes Stidel von Walddorf D.-M. Nagold. Stidel wurde am 23. Septbr. v. J. in Untersuchungshaft genommen, am 30. Oktober aber gegen eine Sicherheit von 1000 M. wieder auf freien Fuß gesetzt. Nachdem die Geschworenen ein Nichtschuldig ausgesprochen hatten, wurde der Angeklagte vom Gerichtshof kostenlos freigesprochen.

— In der heutigen Sitzung wurde der 20jährige Tagelöhner Cippner von Bebenhausen wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt.

— Die Nummern 10—12 der Blätter des würt. Schwarzwaldvereins zeigen so recht die Vielseitigkeit und Mannigfaltigkeit des Wandergebiets. Den Schwarzwald durchziehend von Nord nach Süd, das schöne Schweizerland überspringend, machen wir, das Gebiet der oberitalischen Seen durchstreifend, sogar eine Exkursion in die Bergamasker Alpen, wobei sämtliche Beschreibungen durch flotte Bilder unterstützt werden. Neugegründet wurde der Dietighheimer Bezirksverein. Im Januar 1897 zählte der Verein 1800 Mitglieder, im Januar 1900 ca. 3200 und bei Abschluß des Jahres 1902 wird die Zahl 5000 beinahe erreicht sein. Der rasche Aufschwung ist in erster Linie dem vortrefflichen und schönen Kartenwerk zu verdanken, das trotz der Ueberwindung vieler Schwierigkeiten, dank der Unterstützung weiter Kreise unbehindert seinen Fortgang nimmt,

so daß im Frühjahr 1903 die Karte Nagold-Dornstetten wie seither unentgeltlich den Mitgliedern zugehen kann. Das neue Jahr bringt dem Verein auch neue Aufgaben, so die Ausführung des projektirten Ostwegs Pforzheim-Tuttlingen. Möchte daher dem Verein auch im neuen Jahr von allen Wander- und Naturfreunden die Unterstützung zu teil werden, damit er seine der Allgemeinheit dienenden Zwecke möglichst bald und vollständig ausführen kann.

Heidenheim, 1. Jan. In den letzten Tagen wurde hier ein theoretisch-praktischer Kurs für Fischzüchter gehalten, zu dem so viele Anmeldungen eingegangen waren, daß ein Teil der Angemeldeten auf einen späteren Kurs vertröstet werden mußte. Von den Professoren Dr. Sieglin und Dr. Klunzinger wurde die künstliche Vermehrung der Salmoniden demonstriert und die Teichwirtschaften, die Anlage von Teichen, die Ernährung und Haltung der Fische zc. eingehend besprochen. Den Schluß des Kurzes bildete eine Exkursion nach Waihingen a. F. und dem K. Rotwildpark zur Besichtigung der dortigen Fischzuchtanstalten und Teichanlagen.

Pforzheim, 2. Jan. Vorgestern stürzte der 28 Jahre alte verheiratete Maurer Christian Peters, wohnhaft in Dill-Weissenstein, von dem Neubau des Schmiedemeisters Stab hier 30 Meter hoch ab und erlitt hierbei einen Schädelbruch. Der Verunglückte starb auf dem Transport zum städtischen Krankenhaus.

Freiburg, 1. Jan. Der Ski-Klub Schwarzwald, welchem 1200 Mitglieder in 15 Ortsgruppen angehören, wird seinen siebenten Schneeschuhwettbewerb auf dem Feldberg (Schwarzwald) vom 31. Januar bis 2. Februar 1903 abhalten. Der erste Tag ist für den internationalen Dauerlauf um die Meisterschaft von Deutschland bestimmt, dessen Bahn vom badischen Belchen (1495 m) über den Feldberg (1496 m) zum Feldbergerhof (1278) führt. Die 75 km lange Strecke, welche in Summa 700 m an Steigungen und 800 m an Gefäll aufweist, wurde von dem Sieger des letzten Jahres, Hrn. Leutnant Vache (Norwegen) bei sehr ungünstigem Wetter in 3 St. zurückgelegt. Der 1. Februar bringt den Patrouillenlauf und zwei weitere Dauerläufe; am 2. Februar kommen noch zehn Wettläufe zur Ausführung, unter diesen der Jägerwettbewerb, Volks- und Jugendwettläufe, vor allem der internationale Sprunglauf um die Meisterschaft von Deutschland. Zu den beiden Militärwettläufen senden seit Jahren die im Elsaß liegenden Jäger-Bataillone Kommandos gelernter Jäger.

Frankfurt a. Oder, 2. Jan. Der wegen Unterschlagung von 30000 M. seit 3 Wochen flüchtige Kassierer der „Darmstädter Bank“ in Berlin, Gollnow wurde hier verhaftet.

Dresden 30. Dez. Das amtliche Dresdener Journal meldet: Nachdem der Kronprinz die Absicht kund gegeben hat, die bei seiner Ehefrau entstandenen Eheverirrungen auf rechtl. Wege zum Austrag zu bringen, ist von dem König gemäß den Bestimmungen des sächsischen Hausgesetzes vom 20. August 1879 ein besonderes Gericht von 7 Richtern niedergesetzt worden, bestehend aus dem Reichsgerichtspräsidenten und 6 Richtern für Ehesachen. Ueber das Verfahren hat der König besondere Vorschriften getroffen. Der Klageantrag ist auf Aufhebung der Ehe gerichtet.

Berlin, 30. Dez. Das Berliner Tageblatt meldet aus Newyork: Präsident Castro hat auf die Rückgabe seiner Flotte verzichtet und willigt in ständige Abzüge von den Zollhauseinnahmen ein bis zur Tilgung aller Forderungen. Diese Nachgiebigkeit dürfte das Resultat der Fortschritte der Rebellen und einer Hunger-Emergenz in La Guaira sein. Die letztere soll die Landung britischer Truppen veranlaßt haben.

Berlin, 31. Dez. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute das unter dem Datum des 25. Dezember 1902 vom Kaiser unterzeichnete Zolltarifgesetz.

— Prinz Heinrich von Preußen wird, wie die Tgl. Ndsch. schreibt, im Frühjahr 1904 den Ver. Staaten von Amerika einen zweiten Besuch abstatten, die Weltausstellung von St. Louis besuchen und als Vertreter des Kaisers am 30. Mai 1904 der Enthüllung des deutschen Kaiserdenkmals in Philadelphia beiwohnen, das der Kaiser dem deutschen Kriegerverein von Nordamerika zum Geschenk gemacht hat.

— Mit dem 1. Januar 1903 tritt die neue deutsche Orthographie im ganzen Gebiet des Deutschen Reiches für den amtlichen Schrift- und Druckverkehr in Kraft. Die neue Orthographie beruht bekanntlich auf einem Uebereinkommen sämtlicher deutschen Staaten, die sich verpflichtet haben, Abänderungen nur nach vorhergehendem gemeinsamem Beschlusse vorzunehmen. Da die Schule und der gesamte amtliche Schrift- und Druckverkehr nunmehr einheitliche Bestimmungen haben, werden sich diese wohl auch rasch im geschäftlichen und sonstigen Verkehr einbürgern. Die neue Orthographie wurde in der Orthographischen Konferenz zu Berlin auch von Oesterreich und der Schweiz angenommen. Es ist eine

Pflicht der Zeitungen, gleichfalls ernstlich an die Einführung der neuen Rechtschreibung zu denken, und bereits hat sich auch der Verein deutscher Zeitungsverleger in dem Sinne geäußert, daß vom 1. April an auch die deutsche Presse die neuen Rechtschreibregeln annehmen soll.

Genf, 2. Jan. Die Kronprinzessin von Sachsen hat ihren Anwalt Lachenal erucht, ein Memorandum abzufassen, das sie unterzeichnet, worin die wahre Geschichte ihrer Lage am Dresdener Hofe und ihre Flucht dargestellt werden soll. Die Kronprinzessin und Giron haben für 6 Monate eine kleine Villa in Genf gemiethet. Der Aufenthalt der Kronprinzessin von Sachsen in Genf ist insofern Flug gewährt, als Genf der einzige Schweizer Kanton ist wo Ehebruch nicht bestraft wird.

Innsbruck, 31. Dez. Heute erfolgte großer Schneefall. Telephon und Telegraph sind gestört und auf der Brennerbahnstrecke Innsbruck—Franzensfeste ist wegen Schneefall und Lawinstürze der Gesamtverkehr eingestellt. Die hiesigen Nachtzüge stehen vorm Brenner, die Südzüge bei Gossensaß. Zu Ober-Gossensaß blieb ein dem Schnellzuge vorausfahrender Schneepflug in den Lawinen stecken. Von hier ging ein Arbeiterzug nach dem Brenner ab.

London, 30. Dez. Im City-Roads arbeitshaus in London befindet sich eine Frau Lydia Carr, die in den nächsten Tagen 104 Jahre alt wird. Sie lebt bereits seit 20 Jahren in dem genannten Armenhaus und ist fast die ganze Zeit bettlägerig gewesen, hat aber immer noch Erinnerung an ihre Vergangenheit. Daß die Eitelkeit auch in diesem hohen Alter den Menschen nicht verläßt, geht wohl daraus hervor, daß die alte Dame, als man sie photographieren wollte, eine Wärterin bat, ihr zu dem Zwecke Uhr und Kette zu borgen. In demselben Armenhaus lebt ein 80 Jahre alter Neffe von ihr.

Newyork, 2. Jan. Der bekannte Trust-Kapitalist Pierpont Morgan schenkte jedem seiner Angestellten zu Neujahr einen vollen Jahresgehalt.

Unterhaltendes.

Der kleine Lord.

Von

Frances Hodgson Burnett.
(21. Forts.) (Nachdruck verboten.)

Achtes Kapitel.

Reiten lernen.

Das grimmige Lächeln wurde in der nächsten Zeit fast ein stehender Zug auf des Grafen Gesicht, und je mehr er sich daran gewöhnte, desto weniger grimmig wurde es, und sah schließlich einem richtigen Lächeln zum Verwechseln ähnlich. Der alte Herr war der Gicht, Einsamkeit und seiner siebzig Jahre etwas überdrüssig gewesen; nach einem langen Leben voll rauschender Vergnügungen und Zerstreuungen war die Existenz in einem noch so bequemen Fauteuil, mit dem einen Beine auf dem Gichtstuhl und als einzige Abwechslung Zornesausbrüche gegen die Dienerschaft etwas eintönig. Der Graf mußte sehr genau, daß seine Untergebenen ihn verabscheuten und daß auch die seltenen Besucher nicht gerade aus reiner Neigung sich einfanden —

einzelne ausgenommen, die an seinen scharfen, keinen Menschen verschonenden Sarkasmen Geschmack fanden. Lesen konnte er auch nicht immer, und so waren ihm allmählich die langen Nächte und die Tage zuwider geworden und seine Reizbarkeit und üble Laune hatten sich mehr und mehr gesteigert. Da war Fauntleroy erschienen, und zum Glück für den Knaben hatte schon seine äußere Erscheinung den großväterlichen Stolz befriedigt, der in seiner Schönheit und seinem furchtlosen Auftreten das Blut der Dorincourts zu erkennen glaubte. Dann hatte er sein kindliches Geplauder begonnen, das den Grafen erst überrascht und dann belustigt hatte, und daß er bald angenehm und unterhaltend fand. Dem armen Higgins durch diese kindliche Hand helfen zu lassen, war nichts als eine Laune gewesen. Mylord nahm nicht den geringsten Anteil an Higgins' Schicksalen, aber daß nun die ganze Gegend von seinem Enkel sprach, und daß dieser dadurch jetzt schon eine gewisse Popularität erwarb, befriedigte ihn, wie ihn die Neugierde und das Interesse der Leute am Sonntag befriedigt hatte. Mylord von Dorincourt war ein hochfahrender alter Herr, stolz auf seinen Namen und Rang und deshalb stolz, der Welt zu guter Letzt noch einen Erben vorweisen zu können, der würdig war, dereinst beides zu tragen.

Der Morgen an dem der Pony vorgeführt wurde, war für den Grafen so erfreulich gewesen, daß er beinahe seine Gicht vergessen hätte. Er saß am offenen Fenster der Bibliothek und sah zu, wie der Reitknecht das hübsche Tier am Zügel herführte und wie Fauntleroy seine ersten Reitstudien machte. Ob der Junge sich fürchten werde, darauf war er sehr gespannt; der Pony gehörte nicht zu den kleinen, und er hatte des öftern Kinder den Mut verlieren sehen, wenn es sich nun wirklich ums Aufsteigen handelte.

Fauntleroy war vor Entzücken ganz außer sich und stieg seelenvergnügt auf — er hatte noch nie auf einem Pferde gesessen und sein Glück war grenzenlos. Wilkins, der Reitknecht, führte den Pony vor dem Bibliothekszimmer auf und ab.

„Der Jungherr hat höllisch Courage“, äußerte sich Wilkins später im Stalle, „den rauf zu kriegen, hat keine Mühe gekostet und sitzen that er kerzengerad“, trotz einem Alten. Wilkins, sagt er zu mir, „sitz ich gerad?“ Im Circus sitzen sie sehr gerade. „Als ob Sie einen Ladstock verschluckt hätten, Mylord“, sag ich; da lacht er ganz vergnügt und sagt: „Wilkins, Sie müssen mir's sogleich sagen, wenn ich nicht gerad' sitze, nicht wahr, Wilkins, sagt er.“

Aber gerade sitzen auf einem Pony, der am Zügel geführt wird, war noch nicht der Höhepunkt der exträurten Glückseligkeit. Nach einigen Minuten fragte Fauntleroy zum Fenster herein: „Darf ich nicht allein reiten? Darf ich nicht schneller reiten? Der Junge aus der Fifth Avenue konnte traben und galoppieren.“

„Meinst du, daß du traben und galoppieren könntest?“ erwiderte der Graf. „Versuchen möcht ich's gern,“ rief Fauntleroy bittend.

Mylord machte dem Groom ein Zeichen, worauf dieser auf sein Pferd aufsaß und den Pony am Trensenzügel führte.

„Nun, befehl der Graf, „lassen Sie ihn Trab gehen.“

Das war nun für den jungen Reiterkünstler sehr aufregend und nicht gerade behaglich, denn daß Traben etwas anders wirkt als Schritt, erfuhr er gründlich.

„D—das w—wirft einen tü—türlich — gelt?“ sagte er zu Wilkins. „Sto — stößt es S—Sie auch so?“

„Nein, Mylord,“ erwiderte dieser. „Das verliert sich mit der Zeit. Heben Sie sich nur in den Bügeln.“

„I—ich h—hebe mich d—die ga—ganze — Zeit,“ leuchte Fauntleroy.

Er flog auf und ab und hatte manch verben Stoß auszuhalten, sein Gesicht war dunkelrot und er kam kaum mehr zu Atem, aber er hielt stand und sah so gerade als möglich. Ein paar Minuten lang waren die Reiter dem Blicke des Grafen durch die Bäume entzogen, dann kamen sie wieder in Sicht, Cedrik ohne Hut, mit blutroten Wangen und seit aufeinandergepreßten Lippen, aber noch immer mannhast trabend.

„Halt einen Augenblick!“ rief der Graf. „Wo ist dein Hut?“

Wilkins griff an den seinigen. „Fortgeflogen, Mylord,“ berichtete er mit sichtlicher Freude. „Der junge Herr ließ mich nicht halten, Mylord.“

„Angst hat er nicht viel?“ fragte der Graf trocken.

„Der und Angst, Euer Herrlichkeit?“ rief Wilkins begeistert aus. „Glaube, daß er das Ding nicht vom Hörensagen kennt. Hab' schon manchen jungen Herrn reiten gelehrt, aber so couragiert ist noch keiner droben gesessen.“

„Müde?“ fragte der Graf Cedrik. „Willst du absteigen?“

„Es schüttelt einen mehr als ich mir gedacht habe,“ gab Seine kleine Herrlichkeit ehrlich zu. „Und müde wird man auch ein wenig, aber absteigen will ich nicht. Ich will's lernen, und wenn ich ein bißchen ausgepumpt habe, möchte ich meinen Hut holen.“

Der feinste Diplomat hätte Cedrik keine bessere Anleitung geben können, des Großvaters Herz zu erobern. Als der Pony abermals davon trabte, lag ein Ausdruck von Freude in den lebhaften Augen des alten Herrn, den er sich selbst nicht mehr zugetraut hätte, und er sah und wartete mit wahrer Spannung, bis der Hufschlag wieder näher kam. Erst nach längerer Zeit erschienen die Reiter wieder, diesmal in rascherer Gangart. Wilkins hielt Cedriks Hut in der Hand, die Wangen des Knaben glühten noch mehr als zuvor und seine Haare flogen im Winde, aber es war ein richtiger, flotter Galopp, in dem er dahersaupte.

„Hier!“ stieß er hervor. „Ich — ich hab' galoppiert. So gut gings noch nicht, wie bei dem Jungen in der Fifth Avenue, aber im Sattel bin ich doch!“

Von da ab war die Freundschaft mit Wilkins und dem Pony geschlossen, kaum ein Tag verging, an dem man die beiden nicht fröhlich auf der Landstraße und den grünen Wiesen dahin traben sah, und aus allen den Bauernhäusern liefen die Kinder herbei, um den stolzen, braunen Pony und seinen ritterlichen kleinen Reiter zu sehen, der so kerzengerade im Sattel saß, und der junge Lord schwang dann seine Mütze und rief: „Hallo! Guten Morgen!“ was vielleicht nicht ganz gräßlich, aber sehr herzlich klang. Zuweilen hielt er auch an und schwatzte mit den Kindern,



und eines Tags kam Wilkins ziemlich aufgereggt nach Hause, weil Lord Fauntleroy darauf bestanden hatte, einen lahmen Knaben, der Schmerzen im Beine gehabt hatte, auf seinem Pony von der Schule nach Hause reiten zu lassen.

"Hol' mich der Kuckuck," lautete der Bericht im Stalle, "wenn's ein anderer fertig gekriegt hätte, ihn abzubringen. Mich läßt er nicht absteigen, weil er behauptet, der Junge hätte Angst vor dem großen Gaul, und, sagt er: ich hab' gesunde Beine und der nicht. Muß ich den Bengel hinaufsetzen, und nebenher schlenkert Mylord und schwatzt, die Hände in den Taschen, als ob das ganz natürlich wär'. Und wie die Mutter aus'm Haus rennt und sehen will, was los ist, zieht er die Mütze und sagt: Ich habe Ihren Sohn heimgebracht und ich werde Großvater bitten, daß er ihm Krücken machen läßt, der Stock ist zu schwach.' Herrgott, dem Weibe fuhr's in alle Glieder vor Schreck — um ein Haar hät' sie der Schlag gerührt."

Wilkins war nicht recht wohl bei der Sache, da ihn sehr zweifelhaft war, wie der Graf sie aufnehmen werde. Dieser wurde jedoch merkwürdigerweise nicht böse, ließ sich sogar die Geschichte von Fauntleroy haarklein erzählen und lachte dann ganz laut. Und wahrhaftig geschah's daß nach ein paar Tagen die Dorincourter Equipage vor dem armeneligen Häuschen hielt, Fauntleroy heraus sprang und, ein Paar neuer, starker und doch leichter Krücken wie ein Gewehr schulternd, in die Behausung des lahmen Knaben hineinmarchierte, wo er sein Geschenk mit den Worten: "Mein Großvater läßt sie freundlich grüßen" überreichte.

"Ich habe Grüße von dir bestellt," sagte er, als er wieder bei dem Grafen im Wagen saß. "Du hattest mir's zwar nicht aufgetragen, aber es war doch recht?"

Der Graf lachte wieder, hatte aber nichts gegen dieses Uebermaß an Höflichkeit einzuwenden. Die Freundschaft zwischen Großvater und Enkel befestigte sich jeden Tag mehr, und Fauntleroy's unbedingtes Vertrauen in des Grafen Großmut, Herzensgüte und Edelsinn wuchs in gleichem Maße. Freilich wurde ihm jeder Wunsch erfüllt, noch eh' er ihn ausgesprochen hatte, und seine kleine Existenz dermaßen mit Freuden und Genüssen überschüttet, daß er manchmal beinahe hilflos davor stand und er möglicher Weise, trotz all seiner guten Anlagen, in Gefahr gekommen wäre, sich verziehen zu lassen, wenn er nicht von jedem Besuche in Court Folge ein gutes, warmes Wort mit heimgebracht und das Mutterherz, "sein bester Freund", so treu über seine junge Seele Wache gehalten hätte. (Fortf. folgt.)

Gemeinnütziges.

— Die Wärmflasche wird vielfach durch einen im Ofen erwärmten Ziegelstein, der in ein Säckchen gehüllt, dieselben Dienste leistet, ersetzt. Derartige Wärmevorrichtungen sind für kalte Betten sicher nicht zu verwerfen, besonders, wenn das Schlafzimmer bei Tag stark gelüftet und nicht geheizt wird, weil sie die Feuchtigkeit des Bettzeuges vertreiben und das Warmwerden erleichtern. Man sollte aber, wie der Praktische Wegweiser, Würzburg, schreibt, die Ziegelsteine längere Zeit vorher ins Bett legen und beim Schlafengehen wieder daraus ent-

fernen. Der poröse Stein saugt nämlich die Feuchtigkeit ungemein stark ein, was bei einer Wärmflasche nicht der Fall ist. Kommt er mit den Füßen längere Zeit in Berührung, so wird die Hautfeuchtigkeit denselben entzogen und allmählich tritt eine Hautverdickung, die Bildung von Hornhaut ein, d. h. wenn der heiße Stein regelmäßig als Bettwärmer benützt wird. Die Füße werden ebenfalls empfindlicher und neigen sehr leicht zur Bildung von Hühneraugen.

— Viele Eltern schwächerer Kinder begehen in ihrer Besorgniß den größten Fehler. Sie wollen ihre Kinder kräftigen und geben ihnen Wein, möglichst viel Fleisch, beschränken den Genuß von Brod, namentlich von Schwarzbrod, und Kartoffeln auf das niederste Maß. Nun lebt der Mensch aber nicht von dem, was er isst, sondern von dem, was er verdaut, und die Verdauungssäfte eines Kindes reichen nicht hin, so unverhältnismäßig große Mengen von Fleisch aufzulösen. Dasselbe verläßt den kindlichen Körper zum größten Teil unauflöslich und infolgedessen unausgenützt. Gemischte Speisen: etwas Fleisch, Eier, das mit Unrecht verpönte Brod, Kartoffeln, Gemüse, Obst in regelmäßigen, immer zu bestimmten Stunden gegebenen Mahlzeiten ist für Kinder das Zweckmäßigste. Wein und andere geistige Getränke sind überhaupt zu vermeiden. Dafür gebe man gute Milch, sehe aber darauf, daß sie langsam getrunken werde, Schluck für Schluck. Noch besser ist es, wenn man nach dem Schluck etwas Weißbrod genießen läßt. Beobachtet man diese Vorschrift nicht, und läßt die Kinder ihre Milch schnell austrinken, so gerinnt dieselbe innerhalb des Magens in großen Klumpen, in die der Magensaft nicht eindringen kann, sondern die entweder in Fäulniß oder in Gährung übergehen, und so dem Körper nicht nur nicht nützen, sondern direkt schaden. Für Abwechslung in den Speisen sowohl, wie in der Zubereitung derselben ist nach Möglichkeit zu sorgen. Neben der Kräftigung durch Speise und Trank ist für die Erstarbung des Körpers durch methodische Bewegungen zu sorgen. Am besten geschehen diese in der freien Luft, und nur, wo dies nicht angängig, in gutgelüfteten, staubfreien Räumen.

Bermischtes.

— Die Meraner Zeitung erfährt aus Schlanders im Buntsgau eine durch einen Ohrenzeugen verbürgte heitere Historie von einer klugen Bäuerin. Ihr Gewährsmann erzählt: Bei Gelegenheit der vor Kurzem vorgenommenen Bahntracirungsarbeiten in Schlanders bedeutete der führende Ingenieur einer Bäuerin, daß die Bahnlinie gerade durch ihre Scheune durchlaufen werde. Auf diese Mitteilung hin erhielt der Ingenieur die klassische Antwort: "Ja, bauen könnt' s die Bahn schon, aber nach neun Uhr Abends darf kein Zug mehr gehen, i steh die Nacht nit alleweil auf, die Stadelthür aufmachen, daß der Zug durchfahren kann!"

(Bch.) "Da hört aber alles auf: "Lade mir den Müller, weil ich denke, er wird eine von meinen sechs Töchtern zur Frau nehmen, alle Tage zum Essen ein, und lasse immer das Feinste und Beste kochen, was zu haben ist, und nun geht der Kerl hin und heirathet — meine Köchin."

(Getroffen.) Mann: "Wenn man Menschen mit Münzen vergleichen dürfte, würde ich dich, mein Weibchen, einen Golddukaten nennen." — Frau: "Und ich dich einen Vereinsthaler!"

(Wegg. Hum. Bl.)

(In der Sommerfrische.) "Kellnerin, hier in meiner Suppe schwimmt eine tote Fliege herum!" — "Das gibts nicht! Wenn sie tot ist, kann sie nicht mehr schwimmen!" (Flieg. Bl.)

(Berechtigte Frage.) Neffe (Student): "Lieber Onkel, ich komme mit einem gewissen Anliegen — willst Du mir nicht 50 Mark zur Anschaffung wissenschaftlicher Bücher leihen?" — Onkel: "Soll das ein Anliegen sein?" — Neffe: "Ja, lieber Onkel — weshalb denn nicht?" — Onkel: "Weil ich es für ein Anliegen halte!"

— Parvenü (für sich): "Seit ich Baron bin, seh' ich erst, was für'n gemeiner Kerl ich früher war!" (Flieg. Bl.)

Lokales.

Wildbad, 4. Jan. Als letzte der Vereins-Weihnachtsfeiern folgte gestern Abend noch die des Turnvereins. Die Turnhalle war wieder bis auf den letzten Platz besetzt und das Fest verlief auf's schönste. Sowohl die Mitglieder als auch die Gäste amüsierten sich vortrefflich und der Vorstand, Hr. Bankdirektor Bähner, hatte in der That allem aufgeboten, um den Abend genussreich zu machen. Alles Lob verdient auch der Kassier, Hr. Fritz Kuch, welcher sich um das schöne Arrangement und Gelingen des Ganzen sehr verdient gemacht hat. Die Musikkapelle unter Hrn. Schmid's Leitung zeichnete sich ganz besonders aus und ihre Vorträge fanden verdienten Beifall. Auch die Gesangsleistungen des Turnerchors waren sehr gut und gereichen dem Dirigenten Hrn. W. Börner zur großen Ehre. Die humoristischen Vorträge der Herren Nob. Fritz und Maier und später der Frl. Pfau u. Bechtle und der H. Eitel, Kern, Batt und Hammer in "Gut Heil" waren gut gelungen und trugen viel zur Erheiterung bei. Ungeheures Gelächter aber verursachte das letzte dieser Stücke "Unsere Leut", in dem die Herren Schneider Schmid, Gypser Kern und Maler Batt ganz vorzüglich spielten. Turnerische Uebungen dürfen an einem solchen Tage auch nicht fehlen und die verschiedenen "Pyramiden" zeigten eine Sicherheit und Gewandtheit der Bewegungen, die auf tüchtige Arbeit des Leiters (Hrn. Kallfah) und auf unermüdlchen Eifer der Turner schließen lassen. Die Boxerübung wurde zum erstenmal vorgeführt und fand stürmischen Beifall, so daß sie wiederholt werden mußte. Eine Christbaumverlosung schloß sich an die Aufführungen an und erst gegen 2 Uhr konnte mit der von vielen sehulichst erwarteten Tanz-Unterhaltung begonnen werden. Jedermann war hochbefriedigt von dem vergnügten Abend und mancher trat erst bei Tagesanbruch den Heimweg an.

Sinnsprüche.

Wer dir Fremdes trägt ins Haus,
Tragt auch solches von dir hinaus,
Wer dir die Fehler von andern erzählt,
Erzählt auch die deinen der Welt.

Haus - Verkauf.



Verkaufe meinen Anteil Haus König-Karlstr. B. 77, (früher Flöher Treiber'sches Wohnhaus). Es kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.

Schreinerstr. Brachhold.

Sämtliche
**Heilkräuter,
Husten- und
Katarrhmittel,
Hausmittel**

empfehlen
Drogerie A. Heinen.

Dr. Hölzle's homöop.
Krampfhuffentropfen
Ca. Op. Ip. Bell.
bei Hofapotheker Dr. Metzger.

Wildbad.

In bester Lage, ist eine inmitten eines schön angelegten Gartens befindliche neu-erbauete

Villa,

16 Zimmer, Erker, Balkon, Küche, Waschküche, Gas- u. Wasserleitung, Wasser- klosets etc. enthaltend, zu verkaufen. Das Haus dürfte sich zum Betrieb einer

Fremdenpension

vorzüglich eignen und werden die Zahlungsbedingungen in jeder Hinsicht günstig gestellt.

Nähere Auskunft durch

**Chr. Pfeiffer, Stuttgart,
Schulstraße 17.**

Kalender für 1903

in großer Auswahl zu haben bei

**Chr. Wildbrett,
König-Karlstraße.**

Krankheiten

werden von **Ratten und Mäusen** ins Haus geschleppt. **Kleron** tötet dieses Ungeziefer schnell. Pakete à 30 u. 60 Pfg. In Wildbad **Hofapothete.**

Selbstgebrannten

Sesfenbranntwein

hat abzugeben

**G. Rixinger,
Küfer.**

Formulare

aller Art, als:

- Schuld- & Bürgscheine
- Zahlungsbefehle
- Vollstreckungsbefehle
- Miet-Verträge
- Lehr-Verträge
- Dienst-Verträge
- Arbeits-Verträge
- Kauf-Verträge
- Rechnungsformulare in allen Größen
- Holzaufnahme-Verzeichnisse
- Taglohn-Listen
- Wechselformulare
- Quittungen etc.

sind stets zu haben bei

**Chr. Wildbrett,
König-Karlstr. 68.**

Zahn - Atelier

von **J. Klauser, Neuenbürg.**

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung traumer Zähne. Einsetzen einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse unter sorgfältigster Bedienung.

Sprechstunden in Wildbad:

jeden Montag Nachmittag im Hause des Herrn Bäckerstr. Bechtle Hauptstr. No. 80.

Zul. Klauer, Zahntechniker.

Empfehle meine vorzüglichen

Weiß- u. Rotweine

über die Straße

in verschiedenen Preislagen. Bei Abnahme von 20 Liter das Liter schon zu 33 Pfg.

**Fr. Kessler,
Straubenberg.**

Wer Hypothek jeder Art direkt beziehen will, wende sich an

Heinrich Bott & Cie.

Frankfurt a. M.

N. B. Bekannte Leute, welche dies. Fach und ein epochem. **Badeblatt** vertreten wollen, überall gesucht. Hoh. Verd.

Hausen's Casseler

Hafer-Cacao

diverse Sorten **Cher**

offen und in Paketen
bei **G. Lindenberger.**

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten hiemit die Trauernachricht, dass unsere innigstgeliebte, trenbesorgte Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Pauline Volz

geb. Kimmel

nach langem Krankenlager heute früh 1/27 Uhr durch den Tod von ihrem schweren Leiden erlöst wurde.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Chr. Volz mit Kindern.

Landau, Pfalz, den 3. Januar 1903.

Mein Lager in

Bettbarchenten, Flaumcöper, Satin u. Drell

halte ich bestens empfohlen. — In farbigen und weißen

Damasten, Cretonnes, Satins

stets Vorrat in anerkannt soliden Fabrikaten.

Vollständige Betten

sowie einzelne Theile werden bei mir prompt angefertigt und sichere ich hiebei nicht nur pünktlichste Näharbeit zu, sondern auch die Verwendung reiner **Qualitäten** in grau wie weißen **Bettfedern und Flaum.**

von **Stoßhaar zu Matratzen**

von den billigsten gemischten Qualitäten bis zu der feinsten **garantirt** reinsten Ware stehen jederzeit gerne Muster zu Diensten.

Indem ich billigste Bedienung zusichere, bitte um geneigten Zuspruch und zeichne hochachtend

A. Lipps

(Laden im Hause der „Vereinsbank“)

Telephon No. 33

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

